erschrockene Luftschiffer Orlandi machte am 9. Sept. zu Bologna in Italien, den ersten Versuch mit seinem mit Rudern versehenen, nach allen Richtungen beliebig zu leitenden Luftballon. Ein gewisser Passerotti sollte die Luftfahrt mitmachen, doch erschien dieser nicht zur bestimmten Stunde, und Orlandi beschloß, die Gefahren der Luftreise allein zu bestehen. Um 2 Uhr Nachmittags stieg der Ballon, und Orlandi's erster Versuch hatte einen glücklichern Erfolg, als der seines Landsmannes Zambeccari, welchen solcher das Leben kostete. Eine Viertelstunde nach dem Aufsteigen war der Ballon schon über den Wolken und entschwand den Augen der Zuschauer. Abends hieß es, daß der Ballon geplatzt sey und der Luftschiffer sich nur durch den Fallschirm gerettet habe. Orlandi zeigte sich jedoch am nämlichen Abend frisch und gesund in der Loge des Kardinals Senator im Schauspiel, und wurde von allen Anwesenden mit lautem Beifallklatschen bewillkommt. Um 4 1/4 Uhr Nachmittags fand man den Ballon 35 Meilen von Bologna.

— In der Nacht vom 26. zum 27. d. hat sich bei uns der diesjährige Winter durch Frost und 2 Grad (R.) Kälte angekündigt. Schnee ist bei uns noch nicht, doch zu Brüssel schon vor acht Tagen welcher im Ueberfluß gefallen.

— Aus Brüssel erfährt man, daß nächstens, ob in dieser Residenz oder in Holland, ist nicht gesagt, eine Brochüre unter dem Titel: Les Compensations à l'anathème, mit dem Motto: Un petit mal pour un grand bien, erscheinen soll. In dieser Schrift, zu welcher die vom heiligen Vater kürzlich ausgesprochene Excommunikation des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Utrecht Veranlassung gegeben hat, liefert der Verfasser einen Ueberblick der moralischen, politischen und finanziellen Lage der verschiedenen europäischen Staaten. Unter den gegenwärtigen Umständen kann es nicht fehlen, daß dieses litterarische Produkt die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und einen starken Absatz finden wird. Man schreibt dem Verfasser die Herausgabe anderer vom Publikum günstig aufgenommener und in den öffentlichen Blättern vortheilhaft erwähnter Schriften zu.

Berichtigung. Nicht der Königl. franz. Marschall Marmont (wie in einigen Exemplaren des letzten Blattes gestanden) sondern der Königl. franz. General Lagrange war am 17. d. hierselbst eingetroffen.

Griechenland

hat einen neuen glücklichen Erfolg seiner Waffen erlebt. Nach einer 5monatlichen Belagerung ist Missolunghi, Griechenlands Hauptbollwerk, von seinen Belagerern befreit worden, und gänzlich außer Gefahr. Die Türken haben die Luft in den Trancheen nicht sehr gut, doch noch viel weniger das von den Griechen hineingeleitete Wasser vertragen können. Ganz Ostgriechenland ist türkenleer. Der nach Salona entschlüpfte Ueberrest der gewesenen türkischen Armee ist so hart bedrängt, daß er sich nächstens auf Gnade oder Ungnade ergeben muß. Ibrahim-Pascha lebte am 17. Sept. zwar noch, bekam aber am 18. sehr heftige Kopfschmerzen, da er vernahm, daß ihm der Pascha von Egypten nicht mehr als 5,000 Mann nach dem Peloponnes zu Hülfe schicken könne. Vor den 5,000 Mann und noch 5,000 Mann sollen sich die Griechen nicht im Mindesten fürchten Auf der Insel Candia giebt's für die Türken schlechte Kirmeß. Alles ist dort im Aufruhr. Die Griechen bemächtigen sich eines festen Platzes nach dem andern und schicken täglich Truppen dorthin, um den Türken Gelegenheit zu recht häufigem Garnisonwechsel und schnellem Rückzuge zu geben. Amtlichen Berichten zufolge, ist das Innere von Morea von der egyptischen Armee gänzlich geräumt, und diese bis auf 7,000 Mann geschmolzen.— Recht schön haben sich die Egyptier auf ihrem Rückzuge aufgeführt, nämlich alle Dörfer in Brand gesteckt, alles Vieh weggeschleppt, die Saatfelder zur Tenne gemacht und die Einwohner nicht nur grausam gemißhandelt, sondern auch hin und wieder sogar verstümmelt. Die Erbitterung der Moreoten gegen die Tür-